

Editorial



Mit dem Übergang des ZZF in die Leibniz-Gemeinschaft zum 1. Januar 2009 hat sich der Planungshorizont des Instituts verändert. Nach seiner erfolgreichen Etablierung in der zeithistorischen Forschungslandschaft verfügt das ZZF nun über eine langfristige Entwicklungsperspektive, deren erste wichtige Etappe die Evaluation im Dezember 2012 sein wird. Langfristig strebt das ZZF an, gemeinsam mit anderen universitären und außeruniversitären Einrichtungen auf seinem Arbeitsgebiet die Weiterentwicklung der deutschen und europäischen Zeitgeschichte führend mitzuprägen.

In den kommenden Jahrzehnten nach der Epoche der Diktaturaufarbeitung kommen neue Herausforderungen auf die Zeitgeschichte zu, wie sie sich etwa aus der Medienrevolution, aber auch aus dem Verlust von epochalen ‚Sehepunkten‘ nach dem Ende der industriegesellschaftlichen Moderne und des Kalten Krieges bei gleichzeitig weiterem Bedeutungszu-

wachs der Zeitgeschichte für die kulturelle Identitätsbildung der Gegenwartsgesellschaft ergeben.

Das ZZF bereitet sich durch eine gezielte Neuausrichtung und Schärfung seines Forschungsprofils auf diese Entwicklung vor. Darüber wird weiter zu berichten sein.

Neben den Forschungsergebnissen, die in dieser Ausgabe publiziert werden, und der Vorstellung aktueller Forschungsprojekte und Dissertationsvorhaben verdient unter den Veranstaltungen die ZZF-Konferenz über „Zeitgeschichte schreiben in der Gegenwart“, die im März in Potsdam stattfand, besondere Hervorhebung.

Dies gilt auch für die Beteiligung des ZZF als Mitveranstalter am Geschichtsforum 1989|2009, zu dem anlässlich des 20. Jahrestages des Mauerfalls am letzten Mai-Wochenende unter dem übergreifenden Thema „Europa zwischen Teilung und Aufbruch“ nach Berlin eingeladen wurde.

Das ZZF präsentierte sich während des viertägigen Forums mit einem Informationsstand auf dem Projektmarkt im Innenhof der Humboldt-Universität und bot insgesamt neun Veranstaltungen an, die von Podiumsdiskussionen über Filmvorführungen bis hin zu Fachvorträgen reichten und sich eines überdurchschnittlichen starken Besucherinteresses erfreuen konnten.

Insgesamt ermöglichten mehr als 150 Veranstaltungen rund 6.000 Besuchern eine lebendige Auseinandersetzung mit dem Umbruch von 1989, seiner Vorgeschichte und seiner Bedeutung für die Gegenwart

Potsdam, im August 2009
Martin Sabrow
Direktor